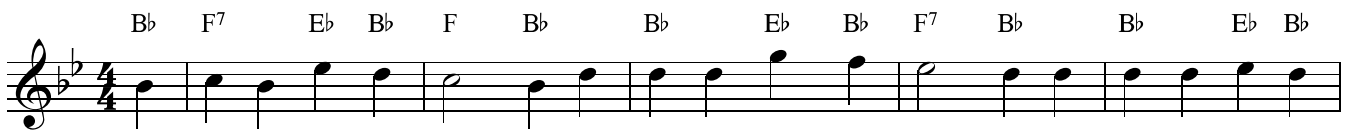
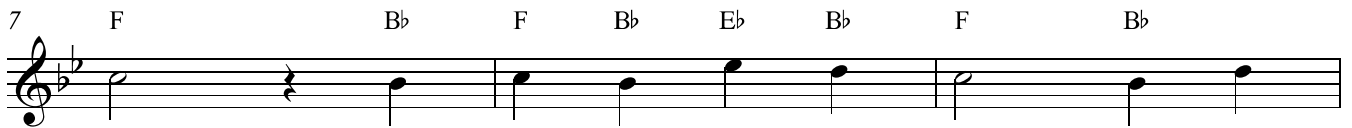


Der Mond ist aufgegangen

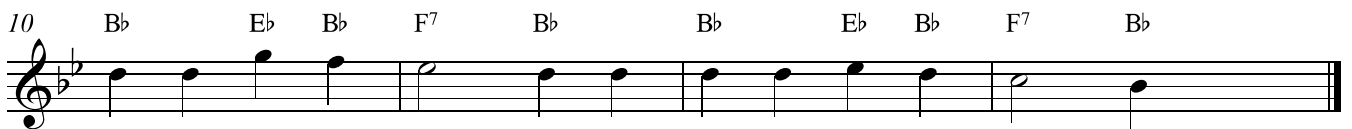
www.franzdorfer.com



1. Mond ist auf - ge - gan - gen, Die gold-nen Stern - lein pran-gen, Am Him-mel hell und
2. Wie ist die Welt so stil - le Und in der Dämm'-rung Hül - le, So trau-lich und so
3. Seht ihr den Mond dort ste - hen? Er ist nur halb zu se - hen, Und ist doch rund und



klar. Der Wald steht schwarz und schwei - get Und
hold, Gleich ei - ner stil - len Kam - mer, Wo
schön. So sind wohl man - che Sa - chen, Die



aus den Wie - sen stei - get, Der weis - se Ne - bel wun - der - bar.
ihr des Ta - ges Jam - mer, Ver - schla - fen und ver - ges - sen sollt.
wir ge - trost be - la - chen, Weil un - sre Au - gen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts vergänglichs trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod,
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du lieber treuer frommer Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns Gott mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen,
Und unsern kranken Nachbar auch!